

TA 23. Mai 2012

**Nachruf**  
**Zürcher Historiker**  
**Rudolf Braun gestorben**

Am vergangenen Samstag ist der Historiker Rudolf Braun, Pionier der Schweizer Sozialgeschichte, verstorben. In Basel 1930 geboren, war Rudolf Braun von 1971 bis zu seiner Emeritierung 1995 ordentlicher Professor für Geschichte der Neueren und Neuesten Zeit mit einem Schwerpunkt auf Sozial- und Wirtschaftsgeschichte an der Universität Zürich.

Hier lehrte er und führte mehrere Studiengenerationen in die Methoden und Fragestellungen der modernen Geschichtsschreibung ein. Er betreute fast 250 Lizentiate und promovierte über 100 Doktoranden. Sein grosses Renommee verdankte Rudolf Braun nicht nur seiner Leistung als Lehrer. Es rührte vielmehr aus seinen ersten Veröffentlichungen, der Dissertation und der Habilitation, beide der Industrialisierung des Zürcher Oberlandes im 18. und 19. Jahrhundert gewidmet.

Das Phänomen des kultur-, sozial- und wirtschaftsgeschichtlichen Wandels stellte er paradigmatisch vor. Vorgespurt durch sein erstes Studienfach, die Volkskunde, geprägt von seinem Zürcher Lehrer Richard Weiss, beeinflusst von amerikanischen Forschungen der Cultural Anthropology, gelang Braun eine meisterhaft verdichtete Analyse und Beschreibung, die viele spätere Strömungen der modernen Geschichts-, Kultur- und Sozialwissenschaft vorausahnte und vorausnahm.

Auch in späteren Werken blieb Braun seinem innovativen Impetus treu. Seine Studie zur Sozialgeschichte des Tanzes (zusammen mit seinem Schüler David Gugerli) oder seine Beiträge zur Professionalisierung des Arztstandes wiesen der Geschichtswissenschaft neue Wege.

Als sein zentrales Opus indessen gilt das 1984 erschienene Werk zum ausgehenden Ancien Régime in der Schweiz. Dieses schlug nicht nur ein bislang wenig beachtetes Kapitel der Schweizer Geschichte auf, sondern stellte vor allem die Verbindung bisher getrennter Geschichtsdimensionen exemplarisch her: Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur.

Nach seiner Emeritierung übersiedelte Rudolf Braun in seine Vaterstadt Basel und zog sich aus dem öffentlichen Leben zurück.

*Sebastian Brändli*